

Noch größere Hindernisse und geringere Erfolge ergaben die Versuche einer supranationalen Zusammenarbeit und Integration der Agrarwirtschaften der Ostblockländer im Rahmen des RGW. Als Integrator fungiert dessen „Ständige Kommission für Landwirtschaft“, die in Sofia ihren Sitz hat und Herausgeber der in allen Sprachen der Mitgliedsländer veröffentlichten „Internationalen Zeitschrift der Landwirtschaft“ ist (Kap. IX). Trotz programmatischer Beschlüsse zur Zusammenarbeit in der Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie beschränkte sie sich bisher im wesentlichen auf Koordinationsmaßnahmen in der agrarwissenschaftlichen Forschung, die Verbreitung von Neuzüchtungen ertragreicher Getreidesorten und Vergleichsprüfungen von Landmaschinen. Selbst den Versuchen einer Plankoordination blieb — wie bereits erwähnt — jeder Einfluß auf die in den Einzelstaaten durchgeführten Planungen versagt. Als Gründe für diesen Mißerfolg werden angeführt: Furcht vor der durch Spezialisierung bedingten Abhängigkeit, Unterschiede des Entwicklungsniveaus, transporttechnische Hindernisse, uneinheitliche Preis- und Wechselkursrelationen, die Bevorzugung westlicher Hartwährungsländer beim Absatz von Überschüssen sowie schließlich die mit dem staatlichen Außenhandelsmonopol zusammenhängenden Komplikationen. Das Fehlen ökonomischer Maßstäbe bedingt den überwiegend administrativen Charakter aller bisherigen Integrationsbemühungen, die auf landwirtschaftlichem Gebiet hauptsächlich auf bilaterale Kooperationsbeziehungen beschränkt blieben.

In seiner Untersuchung unterbreitet der Vf. eine Fülle von Informationen und statistischen Daten, deren Herkunft in über 500 Fußnoten nachgewiesen wird (sie ersetzen die sonst übliche gesonderte Bibliographie). Wichtigste Quellen sind die Publikationen des RGW und der FAO (Food and Agriculture Organization = Fachorganisation der UNO für Ernährung, Landwirtschaft und Forstwesen). Bei allem Vorbehalt gegenüber der Unzulänglichkeit und mangelhaften Vergleichbarkeit der verfügbaren Unterlagen ist es ihm gelungen, einen umfassenden und z. T. bis in Einzelheiten gehenden Überblick über die Lage der Landwirtschaft in den Ostblockländern und deren Agrarpolitik während der letzten beiden Jahrzehnte zu bieten, der jedem an der Entwicklung der Agrarverhältnisse in sozialistischen Volkswirtschaften Interessierten als zuverlässige Informationsquelle willkommen sein wird, zumal ein Tabellenverzeichnis sowie das beide Bände umfassende Sachregister das Auffinden gewünschter Auskunft erleichtern.

München-Weihenstephan

Hans-Heinrich Herlemann

Jahrbuch für Regionalgeschichte. 6. Band. Hrsg. von der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Redaktion Karl Czok, Manfred Unger, Hans Walther und Werner Mägedrau. Verlag Hermann Böhlau Nachf. Weimar 1978. 232 S., 16 Abb. a. Taf.

Der anzuzeigende Band umfaßt sieben Aufsätze, die sich vor allem mit der Landschaft Thüringen befassen: Volker Wahl: Die Anfänge der antifaschistisch-demokratischen Parteien in Thüringen 1945 (S. 7—30); Werner Brämke: Traditionspflege der revolutionären Arbeiter im KPD-Bezirk Berlin-Brandenburg in den Jahren 1924/25 (S. 31—46); Helga Schultz: Landhandwerk in Mecklenburg in der Epoche des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus (S. 47—61); Erich Neuß: Entstehung, Rechtsstellung und Entwicklung

der Sondersiedlungen im mittelalterlichen Halle. Ein Beitrag zum Vorstadtproblem (S. 62—84); Elisabeth Schwarze: Städte und Vorstädte in Ostthüringen. Untersuchungen zu ihrer Entstehung und ihrer sozialökonomischen Struktur im Spätféudalismus (S. 85—108); Werner Mägdéfrau, Erika Langer: Thüringisch-hansische Wirtschafts- und Bündnisbeziehungen im Mittelalter. Vom Rheinischen Städtebund (1254) bis zur Kölner Konföderation (1367) (S. 109—128); Frank-Dietrich Jacob: Prolegomena zu einer quellenkundlichen Betrachtung historischer Stadtansichten (S. 129—166; mit 16 Abb.), ferner vier Miszellen: Karl Czok, Zum Erscheinen neuer Stadtgeschichten in der DDR (S. 167—175); Karl Spangenberg: Regionale Sprachforschung als Aufgabe und Verpflichtung. Stand der Forschung in Thüringen (S. 176—182); Monika Harbauer: Die Aachener Verfassungsschriften am Ende des 18. Jahrhunderts — verschiedene Antworten auf die gesellschaftlichen Widersprüche dieser Stadt (S. 183—194); Annerose Schneider: Johannes Cochläus, kurzer Begriff vom Aufruhr der Bauern (1525) und seine Quelle (S. 195—197), sowie 14 Rezensionen. — Das eigentliche Arbeitsgebiet der „Zeitschrift für Ostforschung“ wird nur hier und da gestreift; dennoch sind manche Beiträge für die Leser der ZfO aus methodischen Gründen und wegen der historischen Verbindungen der behandelten Gebiete zum Osten von Interesse.

Folgende grundsätzliche Feststellung sei zunächst zu sämtlichen Beiträgen getroffen: Man kann sich des Eindrucks nicht verwehren, daß die Geschichtsbetrachtung und Geschichtsinterpretation durch die westdeutsche Forschung seitens der DDR nicht mehr auf Grund weltanschaulicher Motivationen abgelehnt, sondern mehr und mehr einer kritischen Prüfung unterzogen und der eigenen Sichtweise gegenübergestellt wird. Das wird nicht zuletzt an der umfangreichen Berücksichtigung westdeutscher Publikationen zur Begründung oder Stützung eigener Aussagen erkennbar, eine Tatsache, die durch den Anmerkungsstil verdeutlicht wird. Das ändert allerdings nichts daran, daß man sich immer noch Formulierungen bedient, wenn auch in zunehmendem Maße zur Ausnahme werdend, die in wissenschaftlichen Darstellungen fehlen sollten, denn sie lassen erkennen, daß dem Bemühen um Objektivität nicht in der notwendigen Weise entsprochen wird. Besonders erkennbar wird dies in dem Aufsatz von Volker Wahl. Ein Historiker, der den einen der Verbündeten des Jahres 1945, Amerika, als „imperialistische Besatzungsmacht“ apostrophiert, während der andere, die Sowjetunion bzw. die Sowjetarmee, als Befreier qualifiziert wird, kann schwerlich Anspruch auf vollgültige Anerkennung erheben, wiewohl es zu betonen gilt, daß Wahl an anderer Stelle schreibt, am Widerstand gegen den Nationalsozialismus seien „kommunistische Widerstandskämpfer, klassenbewußte Sozialdemokraten und Gewerkschaftler sowie Hitlergegner aus bürgerlich-demokratischen und christlichen Kreisen“ beteiligt gewesen und hätten „große Opfer“ gebracht (S. 7). Gern hätte man erfahren, warum der Vf. in einer skeptischen oder gar ablehnenden Haltung von Funktionären der Ost-CDU gegenüber dem Problem der Bodenreform „reaktionäre Züge“ glaubt erkennen zu müssen.

Werner Bramke will mit seinem Beitrag deutlich machen, daß Tradition ein unverzichtbarer Bestandteil des Selbstverständnisses von politischen Körperschaften und Institutionen ist. Er versucht dies am Beispiel des KPD-Bezirks Berlin-Brandenburg in dessen Frühphase zu demonstrieren.

Helga Schultz stellt in ihrem Aufsatz resümierend fest, daß die durch die Gutsherrschaft geprägte gesellschaftliche Struktur Mecklenburgs, doch nicht

nur Mecklenburgs, eine ausgeprägte Entwicklung des städtischen Handwerks sowie der „ländlich häuslichen Industrie“ deshalb verhinderte, weil die Ausweitung des Landhandwerks während des 18. Jhs. durch die Gutsherrschaft gestaltet bzw. bestimmt wurde. Angesichts der bekannten Strukturierung Mecklenburgs und anderer Teile Deutschlands eine verständliche, wenngleich bedauerliche Tatsache.

Interessant sind die Ausführungen von Erich Neuß zur Entstehung, Rechtsstellung und Entwicklung der Sondersiedlungen in Halle, d. h. zur Problematik des Vorstadtwesens, denn hierin finden sich wichtige Hinweise zur Topographie und Sozialstruktur Halles a. d. Saale; sie reichen weit über die im Titel angegebene mittelalterliche Zeit hinaus.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch Elisabeth Schwarze in ihrer Untersuchung, da sie den Akzent auf die Sozialstruktur der Städte und Vorstädte Ostthüringens, d. h. der Orte Auma, Eisenberg, Kahla, Neustadt a. d. Orla, Pößnick, Saalfeld und Weida, legt.

Angesichts der in dem Beitrag von Werner Mägdelfrau und Erika Langer aufgezeigten zahlreichen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen im Mittelalter zwischen Mittel- und Westdeutschland — der hohe Grad der Kommunikation fand im Anschluß Mühlhausens an den Rheinischen Städtebund einen seiner sinnfälligsten Ausdrücke — wird der Anachronismus der heutigen Trennung besonders deutlich. Die Darstellung Mägdelfraus und Langers darf als die gediegenste des Bandes bezeichnet werden, und zwar sowohl angesichts ihres hohen Informationswertes als auch ihres analytischen Charakters.

Frank-Dietrich Jacob gibt in seinem Aufsatz eine Fülle von quellenkundlichen Hinweisen, die er Stadtansichten abgewinnt, so zur Herkunft bestimmter Bautypen, zu stilistischen Merkmalen, dem Verhältnis von Holz- zum Steinbau in den verschiedenen Zeiten, regionalen Eigenarten der Architektur, beispielsweise von Turmhelmen, Giebeln und Brückenkonstruktionen. Seine Ausführungen erfahren eine interessante Ergänzung durch 16 Abbildungen, u. a. Kölns, Rostocks, Görlitz', Magdeburgs, Stralsunds, Nördlingens, Berlins, Pirnas und Freibergs.

Von den Miscellen verdient die von Monika Harbauer hervorgehoben zu werden. Mehrfach von zeitgenössischem Quellenmaterial ausgehend, versucht die Autorin die soziologische Struktur Aachens bzw. die von dieser Strukturierung her motivierten Aktivitäten seit etwa 1775 darzustellen. Sie unterscheidet die folgenden Trägerschaften innerhalb der Einwohnerschaft Aachens: die städtische Bürokratie, die Intelligenz, das höhere und mittlere, insbesondere das wirtschaftlich aktive, Bürgertum, den Klerus sowie den Handwerkerstand. Betrachtet werden sie unter dem Aspekt der spätabolutistischen Gegebenheiten mit ihren vielfachen aufklärerischen Einwirkungen.

Insgesamt gesehen kommt dem Band ein nicht unerheblicher Informationswert auf einer Reihe von Gebieten landesgeschichtlicher Provenienz zu.

Mainz

Konrad Fuchs

Walter Sperling: Landeskunde DDR. Eine annotierte Auswahlbibliographie. Bearb. u. kommentiert von Walter Sperling. (Bibliographien zur regionalen Geographie und Landeskunde, Bd 1. Hrsg. von Walter Sperling und Lothar Zögner.) XXII, 456 S., Verlag Dokumentation Saur AG. München, New York 1978.

Es gibt wenige große internationale Bibliographien des Faches Geographie, die das Schrifttum über die Regionen der ganzen Welt dokumentieren; die be-